

STÄRKER ALS DIE GEWALT



Renate Hofer hat vor über 20 Jahren einen Femizidversuch überlebt. Bis heute kämpft sie mit den Folgeschäden, aber sie setzt sich voller Energie für gewaltbetroffene Frauen ein. Für ihr Engagement wurde sie als „Steirerin des Jahres 2025“ ausgezeichnet.

REDAKTION: Betina Petschauer | FOTOS: Prontolux

Die „Steirerin des Jahres“ ist die einzige Kategorie bei den STEIRERIN Awards, die nicht vom Publikum, sondern von der Redaktion gewählt wird. Voraussetzung ist, dass diese Frau mit ihrer Vision, ihrem Einsatz und ihrem Einfluss ein leuchtendes Beispiel ist für die Kraft und den Wandel, den eine einzelne Person bewirken kann. Genau so eine Frau ist Renate Hofer.

Eine Valentins-Tat. Es ist Valentinstag im Jahr 2002. Die Gewalt, die Renate durch ihren Ehemann erfährt, gipfelt in einem Femizidversuch. An die Tat selbst kann sich Renate nicht erinnern – erst fünf Wochen später erwacht sie aus dem Koma. Es stellt sich heraus, dass ihr Mann sie mit voller Wucht mit dem Kopf gegen eine Wand oder einen Gegenstand

geschlagen hat. Den Einsatzkräften gegenüber hat er es wie einen Suizidversuch aussehen lassen. Im nachfolgenden Prozess ist der Täter nicht geständig, er wird dennoch zu 13 Jahren Haft verurteilt. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus geht Renate in ein Frauenhaus, da sie von ihren autoritären Eltern keine Unterstützung bekommt. Folgeschäden sind bis heute geblieben. Mit ihrem Ex-Mann, der heute wieder auf freiem Fuß ist, hat sie abgeschlossen: „Ich habe es geschafft, nicht mehr mit mir herumzutragen, was er mir angetan hat – wenn man diese Wut in die nächste Beziehung mitnimmt, bringt einen das nicht weiter. Mittlerweile habe ich mich selbst angenommen und ihn in aller Würde losgelassen. Ich wünsche niemandem so einen elendigen Weg, nicht einmal ihm. Ich wünsche ihm, dass er zu sich selbst steht.“

Türen öffnen. Psychisch war es für Renate auch ein langer Weg: „Nach andauerndem Psychoterror durch meinen Ex-Mann und einer kurzen zweite Ehe habe ich wirklich lange gebraucht, bis ich wusste, was selbstbestimmtes Leben überhaupt ist“, erzählt Renate. Denn bereits seit ihrer frühen Kindheit hat sie psychische und physische Gewalt erfahren: „Ich wurde immer kleingehalten, meine Wünsche haben nie gezählt. Ich hatte einfach zu funktionieren. Natürlich wächst man dann ohne Selbstliebe auf.“ Und doch hat sie es geschafft: In ihrer mehrjährigen Singlezeit hat sie sich intensiv mit sich selbst beschäftigt, die Natur für sich entdeckt und viele Therapien gemacht. „Ausschlaggebend war, die Tür zu mir selbst aufzumachen und mich zu fragen: Was will ich wirklich? Vor einigen Jahren ist es dann ein richtiger Antrieb geworden, anderen Frauen Mut zu machen. Darum habe ich eine Ausbildung zur Sozialpädagogin gemacht und mich entschieden, mit meiner Geschichte an die Öffentlichkeit zu gehen.“

Mutmacherin. Und das tut Renate mit großem Erfolg. Die Auszeichnung als „Steirerin des Jahres“ im Mai hat ihr zu größerer Bekanntheit verholfen, die sie für ihre aktivistische Arbeit nutzen kann. Die Verleihung selbst war nicht nur für Renate sehr emotional – nach der Vorstellung gab es im Publikum Standing Ovationen und einige feuchte Augen. Seit einiger Zeit hält Renate Vorträge zum Thema Femizide und Gewaltprävention (etwa am 25.11. in der Stadtbibliothek Graz). Besonders wichtig ist ihr, auf helfende Stellen wie Gewaltschutzzentren oder die Gewaltambulanz hinzuweisen: Viele Frauen

wissen nicht, welche Möglichkeiten es gibt. „Ich war damals zu Hause mehr als hilflos, aber die Polizei kam für mich nicht infrage. Ich habe nicht gewusst, wie ich das finanziell schaffen soll.“ Renate sieht sich im Moment als Mutmacherin, die Türen für gewaltbetroffene Frauen öffnet. Sie engagiert sich in mehreren Gruppen und ist bereits in Kontakt mit der Justizanstalt Graz Karlau und oder dem Roten Kreuz. Ein Herzensprojekt ist für Renate, ein Peer-to-Peer-Netzwerk aufzubauen. „Für betroffene Frauen ist es oft sehr schwierig, in der Gruppe über ihre Erfahrungen zu sprechen, da braucht es viel Überwindung. Einzelgespräche führen oft zu viel mehr Vertrauen, um den nächsten Schritt zu wagen. Sie sind auch in der Umsetzung einfacher für Frauen, die von ihren gewalttätigen Männern beobachtet werden. Besonders in den Bezirken fehlen dazu Angebote.“ Mit einem Netzwerk aus Betroffenen und Expert:innen könnte man viel bewirken, ist sie überzeugt – das bestätigen auch die Betroffenen, mit denen sie spricht.

Erfahrungsschatz. All ihre Erfahrungen möchte Renate in einem Buch bündeln, das sie gemeinsam mit der Biografin Natalie Resch schreibt. Um die Produktionskosten abzudecken, wird im Frühling ein Crowdfunding auf „wemakeit“ gestartet. Bei erfolgreichem Abschluss erscheint das Buch im Verlag Kintsugi noch 2026. Begleitend wird es Lesungen und Diskussionen geben, bei denen Renate vorab Einblicke in das Buch gibt und von ihren Erfahrungen, ihrem Überlebenskampf und ihrem positiven Blick auf das Leben erzählt. ●



Renate Hofer mit
Laudator Urs
Harnik-Lauris ...



... und Moderatorin
Simone Koren-Wallis